

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschreibungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Zugleich

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschreibungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 108.

Welzheim, Donnerstag den 16. Juli

1868.

Bestellungen auf den Boten vom Welzheimer Wald.

für das laufende Halbjahr können fortwährend gemacht werden.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

An die Gemeinde- und Stiftungsräthe und Ortschulbehörden.

Dieselben werden angewiesen, die Neuwahlen derjenigen Rechner, deren Dienstzeit abgelaufen ist, unverweilt vorzunehmen und mit den hierüber zu erstattenden Berichten die wegen der Cautionen zu fassenden Beschlüsse unter Angabe des jährlichen Betrags der ordentlichen etatsmäßigen Einnahmen des letzten Verwaltungsjahrs, wozu das Betriebs-Kapital zu schlagen ist, von Ausfertigung der Caution-Urkunden binnen 6 Wochen zur Genehmigung hieher vorzulegen.

Den 13. Juli 1868.

Kgl., beziehungsweise
Kgl. gemeinschaftl. Oberamt.
Eisenbach. Heinkeler.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Der bestehenden Vorschrift gemäß ist die Untersuchung der Maße und Gewichte der Gewerbetreibenden nunmehr wieder durch die Pächterbehörden in Welzheim und Lorch vorzunehmen.

Zu diesem Zwecke haben die Ortsvorsteher eine genaue Uebersicht der Gewerbetreibenden ihrer Bezirke zu fertigen und binnen 14 Tagen hieher einzufenden.

In dieselben sind alle Gewerbetreibenden aufzunehmen, welche sich des Getreide- oder Ellen-Maaßes, des Gewichts und des Maaßes für Gyps und Kohlen bedienen.

Ferner gehören dahin diejenigen, welche Garnhäpkel auf den Verkauf fertigen oder sich derselben beim Spinnen um den Lohn bedienen oder das Garn nach Schnellern verkaufen.

Den 13. Juli 1868.

Kgl. Oberamt.
Eisenbach.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 14. Juli. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Hr. Bancroft, ist hier angekommen, um, wie in München und Stuttgart, auch mit der badischen Regierung einen die Naturalisation der Ausgewanderten betreffenden Vertrag abzuschließen.

München, 14. Juli. Die Ulmer Convention ist nunmehr beiderseitig ratificirt worden. Die Verhandlungen über die Militärcommission werden unter Schwierigkeiten fortgesetzt. — Die Regierung beabsichtigt dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Schulhaft vorzulegen.

Bern, 14. Juli. Ausland beantragt bei den Mächten die Erledigung des Vertrages über die Nichtanwendung von Explosionskugeln durch Unter-

zeichnung eines Protokolls in Petersburg. — Der Ständerath ratificirte die neuen Postverträge mit Deutschland, Italien und Holland.

Florenz, 14. Juli. Ungeachtet der widersprechenden Gerüchte nimmt die Tabak-Operation ihren regelmäßigen Fortgang. — Der König wird heute hier erwartet.

Triest, 14. Juli. Bergangene Nacht fanden vor dem Café Chioggia tumultuarische Auftritte statt. Die einschreitende Polizeiwache wurde mit Revolvern beschossen; nach Verhaftung der Räubersführer war der Tumult beendet. Durch die Revolverschüsse wurde ein Mann getödtet und zwei verwundet.

* **Welzheim.** Das Stimmen-Verhältniß von der Abgeordneten-Wahl vertheilt sich in den 6 Wahlbezirken für beide Candidaten in folgender Weise:

Abstimmungs-Distrikt:	Fritz:	Tafel:
Welzheim-Pfahlbronn	343	112
Alsdorf-Großdeinbach	376	9
Kaisersbach-Kirchenkirnberg	226	81
Lorch-Wäscheneuren	71	327
Plüderhausen-Waldhausen	34	302
Andersberg-Unterschleibach	295	94
	1345	925

Württemberg.

Stuttgart, 14. Juli. (Corresp.) Mit der längst beabsichtigt gewesenen Umwandlung der Kameralämter in Kameral- und Hauptsteuerämter, welche mit der unumgänglich notwendigen Steuer-Reform Hand in Hand geht, wird den letzteren die Erhebung sämtlicher direkter und indirekter Steuern übertragen.

— Aus Friedrichshafen erhalten wir folgende Mittheilung vom 13. Juli: „Heute, am Hochzeitslage Ihrer Majestäten des Königs und der Königin (dieselben sind nun 22 Jahre vermählt) fand in der Schloßkirche zu Friedrichshafen ein von Mitgliedern der Hofcapelle (Metall-Harmonie) ausgeführtes Concert statt, in welchem Musikstücke religiösen Inhaltes und von ausgezeichneten Meistern zur Aufführung kamen. Der Besuch war auch von den benachbarten Städten, wohin in liberalster Weise Einladungen ergangen waren, ein sehr zahlreicher.“

Ferner: „Der Vertrag mit Bayern, die Regelung der Ulmer Festungs-Verhältnisse betreffend, ist von Seiner Majestät dem König ratificirt worden.“

— Aus dem Ernst, mit dem der „Schlinger Bau-Verein“ seine Aufgabe zu lösen bestrebt ist, ist zu erkennen, welchen Werth er auf eine rasche Erreichung seines Zieles legt. Am letzten Mittwoch Nachts 12 Uhr noch wurde von der General-Versammlung der provisorische Ausschuss gewählt und am darauffolgenden Abend um 8 Uhr hatte derselbe schon die erste Sitzung begonnen. Kaum konstituirt, zählt der Verein auch schon 110 unter-schriftliche Beitritts-Erklärungen von Actionären. Mit einer monatlichen Einlage von 5 fl. kann ein Mitglied nach und nach zu einer eigenen Wohnung gelangen. Gleich der erste Beschluß, den der Ausschuss gefaßt, zeugt von praktischem Geschick. Der Verein als solcher wird Mitglied von

der Gewerbebank und läßt alle Einnahmen und Ausgaben durch diese realisiren. Als Mitglieder des Vereins sind auch solche Theilnehmer willkommen, die demselben mit verzinlichen oder unverzinlichen Kapitalien in Erfüllung seines Zweckes „Lösung der socialen Frage, Förderung der Neigung zum Sparen, Beseitigung der Wohnungs-Noth mittelst Schaffung gesunder, geräumiger, menschenwürdiger Wohnungen“ behilflich sein wollen. Den ersten Theilnehmern sind besondere Vortheile zugesichert.

Am vergangenen Freitag bildete sich bei Horb ein Gewitter, das gegen Mittag zum Ausbruch kam. Es entlud sich mit starkem Hagel und vernichtete auf den Markungen Gütlingen, Wildbachingen und einem Strich der Horber Markung einen großen Theil des Erntelegens, der für die Sichel beinahe reif geworden war. Das Gewitter trieb in nordöstlicher Richtung und langte gegen 4 Uhr in der Umgebung von Tübingen an und richtete auch dort großen Schaden an Fruchtfeldern und Obstbäumen, an Weinbergen und Hopfengärten an. Gegen 5 Uhr erreichte das Gewitter die Gegend von Reutlingen. Hier und in Pfullingen brach es, durch eine entgegenge setzte Luft-Strebung aufgehalten, in seiner ganzen Heftigkeit los. Daß der einschlagende Blitz zwei Menschenleben ein plötzliches Ziel setzte und ein drittes gefährdete, dürfte schon bekannt sein. Die vom Blitze getroffenen Heuer konnten nur mit Mühe unter dem vom Blitze in Brand gesteckten Wagen hervorgezogen werden, unter dem sie wenige Minuten zuvor Schutz gesucht. Nachts nach 10 Uhr kam das Gewitter, seine nordöstliche Richtung verfolgend, in die Nähe von Stuttgart. Es hatte sich verioht und brachte nur noch den höchst willkommenen milden Regen. Schon am Abend des gleichen Tages war die Temperatur, die zu Anfang des Monats ziemlich tief gestanden hatte, auf 16° R. gestiegen. Der Samstag war wieder ein Sommertag und jetzt folgt wieder, von warmen Regen unterbrochen, einer auf den anderen und immer größer sind die freudigen Hoffnungen, die sich an diesen Sommer knüpfen.

Das Jahr 1867 war für Oesterreich, insbesondere Ungarn und Böhmen, ein Segensjahr; es wurden nach amtlichen Erhebungen exportirt: 11,653,745 Ctr. Weizen, 3,230,209 Ctr. Roggen, 5,332,400 Ctr. Gerste und Hafer und 2,094,262 Ctr. Mehl.

Stuttgart, 12. Juli. Für die Infanterie ist eine sechs wöchige Sommerbeurlaubung vom 14. Juli bis 18. August angeordnet. Sie trifft sämtliche gut prädicirte Mannschaften des Jahres 1866, für besonders dringliche Fälle, abwechselnd auch solche von 1867 und gleichzeitig werden die Unteroffiziere abtheilungsweise in Erholungsurlaub entlassen werden.

Stuttgart, 14. Juli. Bei dem am Freitag Abend in den Kellergewölben der Centralhalle in Paris ausgedehnten furchbaren Brande sind allein für 120,000 Franken Butter und eine Menge anderer Gegenstände verbrannt. Der Schaden wird auf 600,000 Franken angeschlagen. Von 180 Verkaufern, welche ihre Waaren in dem Kellergewölbe liegen hatten, sind 150 fast ganz ruiniert. Auch mehrere Personen, namentlich ein Sapeur-Pompier sind lebensgefährlich verletzt. Es geht die Rede, eine Frau, welche ihre Casparnisse im Keller aufbewahrt hatte, sei, als sie diese retten wollte, verbrannt. Man hat mehrere verbrannte Hunde gefunden, da diese Thiere bekanntlich in den Kellern gehalten werden, um die Ratten wegzufangen.

Für die Stuttgarter Pferdebahn sind vorerst 9 Coacheure und 9 Kutsher angestellt worden.

Saunfakt, 14. Juli. Gestern ist Herr

Bankier Hirschhorn aus Frankfurt, welcher seiner als Badgast hier weilenden Gattin zum Geburts tag zu gratuliren gekommen war, vom Schlage betroffen mit Tod abgegangen. Die Leiche wurde nach Frankfurt gebracht, wo heute die Bestattung stattfindet.

Deutschland.

München, 12. Juli. Ein Rescript des Ministeriums des Innern an die Kreisbehörden fordert dieselben auf, ihr Verhältniß zu der Presse stets von dem Gesichtspunkte aufzufassen, daß sie der Presse für Besprechung und Aufdeckung öffentlicher Mißstände und Schäden Dank schulden. Tendenzloses eigenwilliges Verfahren bei Beschlagnahmen ist, als der Regierung unwürdig, zu unterlassen; gegen thatfächliche Ausschreitungen aber streng nach den Gesetzesbestimmungen stets im Sinne erfahrungsmäßiger Pressfreiheit.

München, 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind mit dem heutigen Morgenzuge nach Nürnberg abgereist und gehen von dort auf einige Tage nach Frankfurt. Gestern wohnte das kronprinzliche Paar der Auf führung von Wagners „Meisterjüngern“ bei.

Stuttg., 12. Juli. Der König von Preußen ist um 11 Uhr, von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden begrüßt, hier angekommen.

Ausland.

Paris, 9. Juli. Der Kaiser verfolgt die Budgetdebatten sehr aufmerksam. Jede Nacht muß ein Courier die Correcturbögen des stenographischen Berichts in „Moniteur“ nach Fontainebleau bringen.

Die Kaiserin wollte Feste in Fontainebleau veranstalten, der Kaiser aber verbot es und es gab wieder einmal häuslichen Streit.

Die „Indep.“ versichert, die Zoll- und Militair-Einigang zwischen Belgien, Holland und Frankreich sei nahe bevorstehend.

Man hat Moustier mitgetheilt, daß von General Prim gekaufte Flinten an der spanischen Grenze durch die Regierung confiscirt seien.

Der Minister des Innern sandte ein Rund schreiben an die Präfekten, in dem er die Aufnahme aller noch lebenden Krieger des ersten Kaiserreichs anordnet. Jeder soll 100 Fr. Pension haben.

10. Juli. Die Nachrichten aus Spanien lauten heute sehr beunruhigend. Man will Isabella vom Thron stürzen und den Herzog von Montpensier als König proclamiren.

Rom, 10. Juli. Hier wird für die nächste Revolution unter Garibaldi's Leitung gesammelt und das niedere Volk leistet zahlreiche Beiträge.

Prinz Napoleon wird hier erwartet. Er soll vom Papste ehrenvoll empfangen werden, obgleich er „Freigeist“ ist.

Unterhaltendes.

Der Richter.

Nach brieflichen Mittheilungen. Von J. D. S. Teemme (Fortsetzung.)

„Die Dame ist krank, Fran.“
„Und der Mann hatte kein Wort der Verurtheilung für sie.“

„Er wird gegen sie sein, wie gegen andere Leute.“
„Und warum läßt er sich nicht in das Gesicht sehen? Warum stand er immer im Dunkeln? Er kam nicht einmal hervor, als er mit uns sprach.“

„Das ist eben seine vornehme Art.“
Der Fremde war nun allein mit der Dame, die er seine Frau genannt hatte, allein oben im Hause, wie er annehmen mußte, für die ganze Nacht, ohne nur ein einziges Mal gestört, ohne selbst behorcht werden zu können. Der Wirth und seine Leute kümmerten sich in der That nicht weiter um die Beiden. Anfangs waren sie neugierig gewesen; aber der Fremde war eben ein zu vornehmer, hochmüthiger Mensch, und die Dame war krank. So legte sich auch die Neugierde, und keinem von den Leuten im Hause fiel ein, wieder hinauf zu gehen, um zu horchen; zu thun hatten sie dort gar nichts.

Es war zehn Uhr Abends geworden. Die Frau und der Sohn des Wirths und die Wägde waren schon schlafen gegangen und nur der Wirth und der Knecht waren noch auf; da kam noch ein Wagen an dem Hause vorgefahren.

„Geh hinaus, Christoph,“ sagte der Wirth zu dem Knecht, „und sieh, wer da ist. Laß ihn keinen Spectakel machen um der Fremden da oben willen.“

Der Knecht ging hinaus und kam bald mit einem Neulenden zurück, reinem Krämer aus der Nachbarschaft, der, ein bekannter in der Buchhauer Lunde, oft hinkam.

„Woher noch mitten in der Nacht, Herr Brand?“ rief ihm der Wirth entgegen.

„Ich kann doch Nachtquartier bei Euch bekommen, Lindenwirth?“

Der Wirth kratzte sich hinter dem Ohr.

„Wenn Sie hier unten in der Wirthsstube vorlieb nehmen wollen, Herr Brand?“

„Unmöglich, Lindenwirth. Ihr wißt, ich bin nicht der Festeite, ich muß meine Nachtruhe haben; dazu bin ich durchfrozen zum Erbarmen. Ihr müßt mir eine warme Stube und ein gutes Bett geben.“

Der Herr Brand war ein kränkliches Männchen, und da er in einem offenen Einspänner gekommen war, den er selbst gefahren hatte, so war er An der kalten Nacht zu Ende Octobers auch durchfrozen. Ueberdies war er, wie gesagt, ein alter Bekannter des Hauses, und so mußte der Wirth ihm nachgeben.

„Da oben ist noch ein warmes Zimmer, Herr Brand, und ein gutes Bett steht fertig darin. Es war für eine Herrschaft bestimmt, die aber nachher nur ein Zimmer wollte. Sie sollen es haben, Herr Brand, wenn Sie stiller sein wollen als eine Maus.“

Der Wirth erzählte nun dem Krämer, wie oben im Hause ein vornehmer fremder Herr mit einer kranken Frau logire; wie diese nicht das geringste Geräusch ertragen könne und wie er dem Fremden versprochen habe, es solle sich da oben keine Maus rühren. Der Krämer versprach, stiller zu sein als eine Maus, und wurde hinauf geführt. Der Wirth selbst geleitete ihn in das versprochene Zimmer, das unmittelbar neben dem Zimmer der fremden Herrschaft lag, mit dem es eine Thür verband. Der Wirth deutete dem Krämer die Thür mit dem Finger an. Sie sprachen

kein Wort miteinander. Auch nur durch Zeichen sagten sie sich gute Nacht. Sie waren kaum hörbar eingetreten, und so entfernte sich auch der Wirth wieder.

Draußen im Gange, vor der Thür der fremden Herrschaft, horchte er doch noch, hörte aber nichts in dem Zimmer. „Sie schlafen,“ dachte er, worauf er mit der Knecht sich zu Bett legten. Im Hause blieb es still.

Der Krämer Brand hatte in seinem Zimmer nur mit den Fußspitzen aufzutreten gewagt. In das Bett hatte er sich so leise gelegt, daß Einer, der im Zimmer selbst gewesen wäre, es nicht gehört hätte. Er hatte vorher und nachher nach den Fremden hingehört, aber keinen Laut vernommen. „Sie schlafen,“ dachte auch er und wollte selbst einschlafen. Plötzlich mußte er in seinem Bette hoch auffahren. Ein lauter, furchtbarer Schrei kam aus dem Zimmer der Fremden. Es war der Schrei einer Frau.

„Um Gotteswillen, ich sterbe!“ schrie die Frau des Fremden.

Den Krämer überlief es heiß und kalt. Er horchte mit angehaltenem Athem, bebend am ganzen Körper. Es war wieder still drüben. Nur eine Bewegung, als wenn sich Jemand in einem Bette krümmte, glaubte der Krämer zu hören. Es war an derselben Stelle, von welcher der Schrei gekommen war. Es mußte also in dem Bette der Frau sein. Aber das Geräusch war so undeutlich, daß der Krämer sich auch irren konnte. Einen andern Ton vernahm er gar nicht; kein Wort von dem Mause der Frau, kein Gehen, kein Aufstehen. Es war sonderbar. „Sollte er so fest schlafen?“ fragte sich der Krämer. Aber auf einmal wiederholte sich der Schrei, lauter, durchdringender.

„Ich sterbe! Hülf! Ich sterbe!“

Und wiederum antwortet Niemand der Frau; kein Wort, kein Schritt, keine Bewegung wurde hörbar. Dem Krämer war es nicht mehr sonderbar: ein Grausen erfaßte ihn.

„Ich sterbe! O mein Gott, mein Gott!“ rief die Frau zum dritten Male.

Die Stimme war nicht mehr so laut und scharf, sie war heiser. Endlich antwortete ihr Jemand.

„Es wird vorüber gehen. Bekämpfe den Schmerz; um so eher hört er auf.“

Es war eine Mannsstimme; der Mann sprach zu seiner Frau. Er sprach beruhigend, besänftigend. Aber der Krämer hatte ihn nicht aufstehen, nicht zu der Frau hingehen hören. Er war also schon vorher an dem Bett der Frau gewesen, als diese zum ersten Male aufschrie, als sie dann in dem Bette sich krümmte. Und er hatte da kein Wort für die Frau gehabt, die jenen Schmerzensschrei ausstieß, die vor Schmerzen im Bette sich krümmte! Fast zehn Minuten blieb Alles still. Der Krämer meinte, es werde so bleiben, die Frau habe nur heftige Kopfschmerzen gehabt, sie seien wirklich vorübergegangen. Da schrie sie zum vierten Male auf.

„Meine Brust! Ich ertrage es nicht mehr! Mein Rücken! Ich muß sterben!“

Die Stimme war noch heiserer als vorher, schwächer, wie unterdrückt.

„Nimm Dich zusammen,“ sagte der Mann noch einmal.

„Hülf!“ rief mit schwächerer Stimme die Frau.

„Es wird vorübergehen,“ sagte wieder der Mann, aber als wenn es ihm langweile.

Die Frau sprach und rief nicht mehr. Aber der Krämer hörte sie leise stöhnen und wimmern, und dabei rauschte und bewegte es sich wieder in dem Bette, als wenn sie in Schmerzen oder in Krämpfen sich krümmte. Auch das hörte bald auf, zuerst nach und nach das Stöhnen und Wimmern, dann das Andere. Den Mann hatte der Krämer gar nicht wieder gehört. Es war und blieb völlig still in dem Zimmer. Der Krämer glaubte, daß die Frau wieder schlief. Auch er schlief endlich ein.

Am nächsten Tage zeigte es sich, was es gewesen war, für ihn freilich erst etwas spät. Als am andern Morgen die große Wanduhr unten in der Wirthsstube fünf schlug, hatte der Postillon, pünktlich gehorsam dem Befehle des fremden Reisenden, die Pferde eingespannt und den Wagen zur Abreise bereit gemacht. Die Koffer der Herrschaft mußten nur noch aufgepackt werden und die Herrschaft selbst mußte kommen. Der Postillon wartete draußen am Wagen auf sie. Der Wirth und sein Knecht harreten unten in der Wirthsstube. Die andern Bewohner des Hauses schliefen noch.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Einreiche Briefbeförderung.** Die Brief und Packetbeförderung vermittelt Luftdruck in den sogenannten pneumatischen Röhren wird auch in New-York eingeführt werden. Die Beförderung der Gegenstände in den Röhren geschieht in kleinen Wagen. Sehr einreich ist die Einrichtung, durch welche es ermöglicht wird, daß ein in einen auf der Straße befindlichen Briefkasten geworfener Brief sofort mit dem nächsten Wagen abgeht. Der Brief fällt nämlich in seinen fächerartigen, dem Glücksrad ähnlichen Behälter; fährt der Wagen unten durch, so berührt er einen hervorstehenden Theil des Rades, dasselbe macht eine Viertel-Umdrehung und die Briefe fallen in den Wagen.

— **Ein neues Sinterladungsgewehr** hat ein jetzt in Berlin lebender Techniker erfunden. Die „Voss. Ztg.“ berichtet darüber: Die Vorzüge der neuen Waffe, welcher der Erfinder den Namen „Zündklappen-Gewehr“ gibt, werden folgendermaßen hergeköhlt: 1) Der Verschluss des Rohres und die Entzündung der Patrone geschieht in einem und demselben Moment; 2) das peislarartige Geschöß hat eine rajante Flugbahn von 1000 Schritt; 3) ein geübter Schütz muß damit 25—30 Schüsse in der Minute abgeben. (Bei dem Versuche war Referent Zeuge, wie der Erfinder, der keineswegs ein geübter Schütz ist, in einer Minute 26 Mal schöß.) 4) Man kann 100—120 Schüsse hinter einander abfeuern, ohne eine Behinderung und ohne daß der Lauf verschleimt, wie das bekanntlich bei dem Zündnadelgewehr schon bei 30 Schüssen der Fall ist; 5) das Gewehr hat eine Länge von 38 Zoll, die Caliberstärke beträgt 12 Millimeter; 6) der Zündspiegel ist wasserdicht, d. h. er kann mehrere Tage im Wasser aufbewahrt werden und explodirt doch; 7) das Gewehr kann in einer Schere von 7—7½ Zollspund hergestellt werden, während das

preussische Zündnadelgewehr bekanntlich 10½ — 11 Pfund wiegt; 8) das Gewehr kann nie losgehen, wenn die an demselben angebrachte Sicherheit, die mit der größten Leichtigkeit zu handhaben ist, gebraucht wird, so daß das Gewehr sich auch dadurch für den Feldgebrauch ganz besonders empfiehlt.

(Spielwuth.) Die Newyorker Gesellschaft zur Unterdrückung der Hazardspiele berichtet, daß 1017 Spielhäuser und 163 Phorobanken dort bestehen, in welchen jährlich 30 Mill. Dollar verspielt werden.

(Aus Neapel) wird von Verheerung berichtet, welche dort am 3. Juli ein furchtbarer Sturm anrichtete. Ein erster Bericht lautet: Der Quai der Chiaia ist mit enormen Trümmern bedeckt die sich von den Hügeln ablösten, Häuser stürzten ein oder sind vom Einsturz bedroht. Mehrere Straßen wurden verschüttet und viele Menschen kamen um. — Einläßlicher betröhtet der „Pungolo“: Neben großen Schäden an den Gebäuden haben wir auch so manches Menschenleben zu beklagen. Die Riviera di Chiaja war in einen großen Sumpf von Morast, Steinen und Sand verwandelt, aus dem große, vom den Bergen losgelöste Felsstücke hervorsprangen; fast alle ebenerdigen Läden waren überschwemmt, in manchen stand das Wasser einige Meter hoch, so daß man sie mittelst Pumpen entleeren mußte. In Villaggio fuori Grotta stürzten viele Häuser und Garten- und Hofmauern ein. Einige Personen wurden hierbei erschlagen, andere verletzt. In einem Hause wurden durch den Einsturz der Hofmauer sämtliche ebenerdige Ausgänge verlegt, so daß die Bewohner dieser Häuslichkeit in die Dede des Zimines ein Loch graben mußten, um in die oberen Stockwerke zu gelangen und sich auf diese Weise zu retten. Neben vielen anderen Straßen hat auch der Corso Vittorio Emanuele bedeutend gelitten. Der Wasserstrom, welcher von der Straße Infascata herabkam, prallte mit furchtbarer Gewalt an die Mauern des Museums u. hätte bei einem Haarsatz zwei Wagen, in denen sich Leute befanden, mit sich fortgerissen. Der Schaden ist ungeheuer. Die Zahl der verunglückten Personen ist noch nicht ermittelt. Seit Menschengedenken kann man sich nicht eines ähnlichen Sturms zu dieser Jahreszeit erinnern.

Folgender spätfige Theaterzettel liegt uns vor: Theater zu Pimpelwitz Heute zum ersten Male: „Die Räuber.“ Die Rolle des Karl Moor und seine Hosen sind neu besetzt. Das Lied im zweiten Akt „Ein freies Leben führen wir“ kann vom Publikum mitgesungen werden. Wer dem alten Grafen Moor im Hungerthurm ein Knackwürstchen zustecken will, kann dies thun; es wird dankbar angenommen, selbst mit Trichinen. Wenn Koller im zweiten Akt vom Galgen kommt, wird im Orchester das Lied gespielt: „Du bist der beste Bruder auch nicht!“ Geschossen wird nicht, weder aus Flinten noch Pistolen, weil der Schweizer und der Spiegelberg keinen Schuß Pulver werth sind. Der Direktor sitzt mit einer Kanne Lagerbier an der Kasse, damit die Kritik sagen kann: „Er war heute ganz an seinem Plage!“ Wegen Unwohlsein der ersten Liebhaberin hat die Rolle der Amalia der Dampnpuder übernommen, denn — diesem ist Alles Schnuppe. Da auf der Gallerie große Finsterniß herrscht, weil die Matten die Talglücher gefressen haben, so wird jeder Gallerist erjucht, gefälligst irgend eine „alte Flamma“ mitzubringen. Sollte im Zwischenakt im Varietö Kellerei entzessen, so bittet man, die Bänke zu schonen: hinter der Backzeitge stehen Knüppel.

Schreibals, Direktor.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Stuttgart, 13. Juli. (Börsenbericht.)
 Im Getreidegeschäft ist seit voriger Woche keine Veränderung eingetreten, dasselbe bleibt im Großhandel stille, für den Consum dagegen lebhaft und es wird dieß Verhältnis so lange fort dauern, bis neue Waare auf den Markt kommt, sowie auch die Ergebnisse der neuen Ernte bekannt sind. Von Ungarn lauten die Nachrichten in dieser Beziehung günstig und es sind die bis jetzt eingegangenen Muster von guter Qualität; trotzdem gingen einige Wochen die Preise höher. Die heutige Landesproduktenbörse war sehr zahlreich besucht und der Verkehr ziemlich lebhaft. Wir notiren

Ung. Weizen zu 7 fl. 36—48 kr. nach Qualität. Kernen 7 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 34 kr. Roggen und Gerste nominell. Mehlpreise Nr. 1. 11 fl. 24 bis 36 kr. Nr. 2. 11 fl. 24—36 kr. Nr. 3. 9 fl. 18 kr. Nr. 4. 8 fl. 48 kr. Hofreps kostet der Ctr. 8 fl. 30 kr., gewöhnlicher 8 fl. 12 bis 18 kr.

Fruchtpreise. Die Preise auf den württembergischen Schraunen gingen in voriger Woche, was Dinkel, Kernen und Weizen betrifft, im Durchschnitt abermals zurück, und zwar von 1—18 kr. per Centner so daß der Mittelpreis bei Kernen und Weizen als zwischen 6 fl. 48 kr. — 7 fl. 45 kr. stehend, je nach der Lage der Schranne in voriger Woche angegeben wurde. Gerste ist zu 5 fl.

bis 5 fl. 24 kr. gemeldet, was einen abermaligen Abschlag von 5—20 kr. ergibt. Doch findet, wie wir schon früher bemerkten, in dieser Fruchtgattung, der Natur der Sache nach, jetzt wenig Umsatz statt. Haber ist die einzige Fruchtgattung, von welcher wir einen, wenn auch nicht bedeutenden, aber aus den verschiedensten Gegenden des Landes zugleich gemeldete Preissteigerung von 1 bis 7 kr. per Centner mitzuthellen haben.

Logogryph.

Das Ganze haut, um zu trennen,
 Dhñ Kopf will es schnell vollbringen,
 Dhñ Fuß ist's ne Obrigkeit der Moslemin,
 Dhñ Kopf und Fuß liegt Erstaunen darin.

Bekanntmachungen.

Mettelberg.

Bau-Accord.

In dem hiesigen Schulhause soll im Dachstock ein neues Zimmer eingerichtet werden, wozu der Voranschlag beträgt für:

Zimmer-Arbeit	71 fl. 30 kr.
Maurer-Arbeit	43 fl. 32 kr.
Gypser-Arbeit	31 fl. 55 kr.
Schreiner-Arbeit	57 fl. 18 kr.
Delfarb-Anstrich	8 fl. 54 kr.
Schlosser-Arbeit	16 fl. 24 kr.
Glaser-Arbeit	12 fl. 54 kr.
Guß und Hafner-Arbeit	23 fl. 30 kr.
Glasmaler-Arbeit	3 fl. 52 kr.

zus. 269 fl. 49 kr.

Diese Arbeiten werden am Montag den 20. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

in dem Schulhause in Mettelberg im Abstreich veraccorirt, wozu Liebhaber — unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 11. Juli 1868.

Schultheißenamt.

Einige junge Mädchen,



welche das Weißnähen, Kleidernähen und andere Handarbeiten zu erlernen wünschen, hätten hiezu Gelegenheit.

Wo, ist zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Mannholz.

1/2 Simri schönen angeblühten

Lein

verkauft billig

Georg Schwarz.

Kaifersbach.

Ein Schmied = Geselle

findet sogleich Arbeit bei

Schmiedmeister Abele.

Murrhardt.

Dankagung und Empfehlung.

Nachdem ich mein „Gasthaus zum Stern“ an meinen Bruder Wilhelm Seeger käuflich abgetreten habe, bitte ich dankend für das mir erwiesene Wohlwollen, dasselbe auch meinem Bruder zuwenden zu wollen.

Karl Seeger.

Indem ich das Geschäft meines Bruders in Selbst-Betrieb übernehme, werde ich meine

Wirthschafts-Eröffnung

am nächsten Sonntag beginnen, wozu ich meine Freunde und Gönner einlade und sie zum Voraus versichere, all' ihren Wünschen Genüge zu leisten.

Auch dem reisenden Publikum halte ich mich bestens empfohlen, indem ich bestrebt sein werde, das bisherige Renommée des Geschäfts aufrecht zu erhalten.

Wilhelm Seeger

zum Stern.

Rechte brillante Farben, geschmackvoller dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

Kunstoffärberei, Druckerei und Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

besorgt bestens

Kaufmann Seitz

in Welzheim.

Rupperts hofen, Oberamts Gaildorf.

Ein tüchtiger Wagnergeselle findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Wagnermeister Weißwenger.

Blüderhausen.

Es findet sogleich ein junger Bursche eine Bäckerlehrstelle ohne Lehrgeld bei W. L. Äpple Bäcker.

Welzheim.

Dr. Wiederhold'sches

Leder = Del,

best erprobtes Mittel zum conserviren und geschmeidig machen des Leders für Pferdgeschirre, Stiefel, Schuhe u. s. w., wohlfeiler als Thran und Schmeer, verkauft in Gefäßen von 40, 21 und 12 kr.

Wilsinger, Apotheker.

Alfdorf.

Sensen

zu den billigsten Preisen bei Th. Schroth, jr.

Welzheim.

Schön gedörrte fleischige

Medar-Zwetschgen

per Pfund 8 kr., bei den gegenwärtigen hohen Preisen der übrigen Lebensmittel besonders zu empfehlen, sind zu haben bei H. Hohly.

Welzheim.

Offene Glasmaler-Lehrstelle.

Einen wohlherzogenen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre.

Wo, sagt Hafner Müller.